
Valzhyna Mort

Kreuzwort

Gedichte

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2663

Nach ihrem gefeierten Band *Tränenfabrik* (2009) legt die weißrussische Lyrikerin ihre erste auf englisch verfaßte Gedichtsammlung vor. Sie schreibt ihre von Hunger und Verlust gezeichnete Familiengeschichte fort. Doch stärker als früher, dringlicher, aggressiver setzt sie auf Themen wie Lust, Gewalt, Fremdheit und Einsamkeit. Mit spürbarer Freude am Bearbeiten frischer Sprachmaterie erkundet sie eine in ständiger Verwandlung begriffene Welt, deren harte, strahlende Grenze aus Licht, Wasser, Sand geformt ist. Viele Gedichte umkreisen das Wesen der Sprache, hinterfragen die Autorität jener Instanzen, die entscheiden, wer spricht und wie er das tut.

Valzhyna Mort, 1981 in Minsk geboren, lebt seit vielen Jahren in den USA und lehrt an der Cornell University, Ithaka. Sie übersetzt aus dem Polnischen und Englischen. Ihr lyrisches Werk wurde vielfach ausgezeichnet. Im Sommersemester 2013 bekleidet sie die Siegfried-Unseld-Gastprofessur für Osteuropäische Literatur an der Humboldt-Universität Berlin.



Foto: Susanne Schleyer

Valzhyna Mort Kreuzwort

Deutsch von Katharina Narbutovič
und Uljana Wolf

Suhrkamp

Auswahl und Zusammenstellung der Texte besorgte die Autorin. Die Grundlage bildete der 2011 bei Copper Canyon Press in Port Townsend, Washington, erschienene Band *Collected Body*, ergänzt um zwei neue Texte.

Die Gedichte hat Uljana Wolf, die Prosastücke Katharina Narbutovič übersetzt: »Tante Anna« und »U.« aus dem Weißrussischen, »Shenja« aus dem Englischen.

Erste Auflage 2013

edition suhrkamp 2663

Deutsche Erstausgabe

© Suhrkamp Verlag Berlin 2013

© Valzhyna Mort 2011

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Umschlag: Umschlag gestaltet nach einem Konzept
von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12663-9

Kreuzwort

PREFACE

On a bare tree – a red beast,
so still, it has become the tree.

Now it's the tree that prowls over the beast,
a cautious beast itself.

A stone thrown at its breast
is so fast – the stone has become the beast.

Now it's the beast that throws itself like a stone,
blood like a dog-rose tree on a windy day,

and the moon is trying on your face
for the annual masquerade of the dead.

Death decides to wait to hear more.
So death mews: first

your story, then – mine.

VORWORT

Im kahlen Baum – ein rotes Tier,
so still, schon ist es selbst der Baum.

Jetzt umschleicht der Baum das Tier,
ist selbst ein Tier, sieht sich vor.

Ein Stein fliegt gegen seine Brust
so flink – schon ist der Stein das Tier.

Jetzt wirft das Tier sich wie ein Stein,
Blut, wie ein Hagebuttenzweig im Wind,

der Mond trägt dein Gesicht zur Probe
für den nächsten Maskenball der Toten.

Der Tod will warten, mehr erfahren.
Darum miaut der Tod: zuerst

deine Geschichte, dann – meine.

STACH REX

My King,

your hunt has run overtime.

Only your coffin keeps faith in your return.

Its wood still smells of honey

and of the cheeks

of a hanged man's wife.

Your coffin often

is simply a wooden flower petal,

my King.

Your horse carries its head on the tray of mist

and runs until its teeth start aching.

Your people wear its horseshoes as dental plates.

Your people knock on wood

instead of saying your name,

they believe not the words,

but the bruises on heralds' mouths.

They know you don't carry weapon

but kill with blades

of frozen fish –

my King, they can smell the rotting.

I still remember your hammock of a smile

rocking your big white teeth

to your tipsy blabber.

But your kingdom's a joke, your mother's nipples –

birthmarks.

Our neighbors no longer bother with robbing us, only

their children

STACH REX

Mein König,
 deine Jagd währt schon zu lang.
An deine Rückkehr glaubt nur noch dein Sarg.
Sein Holz riecht nach Honig
 und den Wangen
der Witwe eines Erhängten.
 Oft ist dein Sarg
ein schlichtes Blütenblatt aus Holz,
 mein König.

Dein Pferd hält seinen Kopf auf einer Nebelschale
und läuft, bis seine Zähne schmerzen.
Dein Volk trägt Hufeisen als Zahnspangen.

Dein Volk klopft auf Holz
 statt deinen Namen zu sagen,
es glaubt nicht den Worten,
 nur den Wunden am Botenmund.
Es weiß, du trägst keine Waffen,
 du tötest mit Klingen
aus gefrorenem Fisch –
 mein König, die Fäule kann man riechen.

Ich erinnere mich noch an dein Lächeln – eine Hängematte,
die deine großen, weißen Zähne wiegte
 im Takt mit deinem trunkenen Geschwätz.
Jetzt ist dein Reich ein Witz, die Nippel, die dich nährten –
 Muttermale.
Unsere Nachbarn wollen uns nicht länger plündern, nur
 ihre Kinder

come to empty Queen's breasts of their petty change.
My King, our neck of the woods is broken.

You have to take your cross up the tallest hill:
but every time you reach it – the cross has melted.

Come back, we'll cut our hair and lay it soft
from here and all the way to your faithful coffin.

Strange fish is casting its eggs before our swine.
But our swine know the price of an egg and the price of a pearl
and prefer to wait
and salivate into their empty barrels.

*Your cross isn't made of wood
but white
and slow
your cross
falls on your shoulders and is –*

snow.

saugen unserer Königin noch das Kleingeld aus der Brust.

Mein König, unseren Wäldern brach man den Hals.

Du musst dein Kreuz auf den höchsten Hügel tragen:

doch immer wenn du oben bist – zerschmilzt das Kreuz.

Komm zurück, wir wollen unser Haar abschneiden,

es soll die Straße bis zu deinem treuen Sarg bekleiden.

Seltsame Fische werfen ihre Eier vor unsere Säue.

Doch unsere Säue kennen den Preis von Eiern, von Perlen,

sie wollen lieber warten,

in ihre leeren Tröge sabbern.

Dein Kreuz ist nicht aus Holz

es ist weiß

und träge

Kreuz,

das auf deine Schultern fällt –

Schnee.

MOCKING BIRD HOTEL

A woman's hallelujah! washes the foot of Mocking Bird Hill, her face eclipsed by her black mouth, her eyes rolled up like workman's sleeves. Stirred up, a fly speaks in the tongue of the hotel doorbell, where, on the sun-ridden straw terrace my salvation means less than praise to a dumb child. Damned, blinded by ice cubes, the fly surrenders its life to the waiter's clean hands.

Behind the kitchen of the Mocking Bird Hotel a rooster repeats hallelujah! until it loses its head. A man harvests the Family Tree before his forefathers' features have a chance to ripen on their faces. Parakeets watch him from the bare nerves of the garden. He harvests before the worms that eat his father turn into demons.

Do not eat the fruit from your Family Tree. You have eyes not to see them, hands not to pick them, teeth not to bite them, tongue not to taste them even in speech. The waiter slashes the table with our bill. We descend Mocking Bird Hill without raising dust. Dogs, their fur hanging like wet feathers off their backs, piss yellow smoke without lifting a leg. Gulls smash their heads between their wings. Light lays eggs of shadows under the shrubs. Produce shacks stand empty like football gates. What appeared blue from afar, turns green.

I hold it all in, even my own urine.
But the mother of vowels slumps from my throat like the queen of a havocked beehive.

MOCKING BIRD HOTEL

Das Hallelujah! einer Frau umspült den Fuß des Hügels
namens Mocking Bird, ihr dunkler Mund schwärzt
das Gesicht, die Augen schlagen hoch wie steife Kragen.
Aufgeschreckt singt eine Fliege das Lied der Klingel
im Hotel, wo auf der sonnenstarren Strohterrasse
meine Rettung weniger wert ist als Beifall
für ein dummes Kind. Am Ende, von Eiswürfeln geblendet,
erliegt die Fliege einem Kellner mit sauberen Händen.

Hinter der Küche des Mocking Bird Hotels wiederholt
ein Hahn das Hallelujah!, bis er seinen Kopf verliert.
Ein Mann pflückt alle Früchte vom Familienbaum. Er will nicht,
dass die Züge seiner Ahnen in ihnen reifen. Sittiche sitzen
auf den blanken Nerven des Gartens, sehen zu. Er will nicht,
dass die Würmer, die an seinem Vater nagen, Dämonen werden.

Koste keine Früchte vom Familienbaum! Augen hast du,
sie nicht zu sehen, Hände, sie nicht zu pflücken, Zähne,
sie nicht zu beißen, Zunge, sie mit keinem Wort zu schmecken.
Der Kellner ersticht mit unserer Rechnung den Tisch. Wir gehen
den Hügel herab, ohne Staub aufzuwirbeln. Hunde,
mit Fell wie nasse Federn, die am Rücken hängen,
pissen gelben Dampf, ohne ein Bein zu heben. Möwen
zerschlagen ihre Köpfe zwischen den Flügeln.
Das Licht legt Schatteneier unter Büsche.
Gemüsestände stehen leer wie Fußballtore.
Was aus der Ferne blau aussah, wird grün.

Ich halte alles fest, auch meinen Urin.

Doch die Mutter der Vokale stürzt aus meiner Kehle
wie die Königin aus einem eingeschlagenen Bienenstock.

Higher than hallelujah! rising like smoke over the hill,
I scream at the top of that green lung,
 why, in the Mocking Bird
Hell, do you value your blood over your sweat,
that bitterness over this salt, that wound over this
crystal? But often to shed light on the darkness,
light isn't enough. Often what I need is an even darker
darkness. Like in those hours before the sun incriminates this
hotel,
his two nostrils that illuminate our benighted bodies.

Höher als Hallelujah!, das wie Rauch vom Hügel aufsteigt,
schreie ich aus vollem, grünem Hals:

Warum, in Mocking Birds

Namen, ist dir dein Blut wichtiger als dein Schweiß,
Bitterkeit wichtiger als Salz, eine Wunde wichtiger
als dieser Kristall? Oft reicht, um Dunkel zu erleuchten,
Licht nicht aus. Oft brauche ich ein schwärzeres
Dunkel. Wie in den Stunden, bevor die Sonne das Hotel mit
Schuld
belädt, dein Atem ein Leuchten auf unseren nachtschweren
Körpern.

SYLT I

Lie still, he says.

Like a dog on the beach
he starts digging
until the hole fills up with water.
He has already dug out two thighs of sand
when she finally asks, what's there,
convinced there's nothing.

There's nowhere he can kiss her where she hasn't already
been kissed by the sun.

Every evening she goes to the ocean with her three sisters and
their old father.

They strip in a row,
their bodies identical as in a paper garland.
Bodies that make you think of women constantly chopping
vegetables

- it is like living by the train station,
their father swears -

and always putting the last slice into their mouths.
For her, there is not even a knife left in the whole house.
The sound of a cuckoo limps across the dunes.
She takes a beam of sunlight sharpened side by side with stones
and cuts with it
and you can tell her vegetables from the others'
by how they burn.
Long after dinner they converse in the garden.
From above, ripened in their warm breath, plums fall about the
table.

SYLT I

Lieg still, sagt er.

Wie ein Hund am Strand
beginnt er zu graben,
bis sich das Loch mit Wasser füllt.
Zwei Sandschenkel hat er schon ausgegraben,
als sie endlich fragt: was ist da,
überzeugt, dass da nichts ist.

Nirgendwo kann er sie küssen, wo die Sonne nicht schon war.

Jeden Abend geht sie mit ihren drei Schwestern und dem alten
Vater ans Meer.

Sie ziehen sich in einer Reihe aus,
ihre Körper gleichen einander wie Girlande.
Die Körper erinnern dich an Frauen, die unentwegt Gemüse
schneiden

– als wohnte man direkt an einem Bahnhof,
flucht ihr Vater –

und sich stets das letzte Stück in den Mund schieben.

Für sie ist nicht einmal ein Messer im Haus geblieben.

Ein Kuckucksruf hinkt über die Dünen.

Sie nimmt sich einen Sonnenstrahl, den Steine schleiften,
und beginnt zu schneiden,
und ihr Gemüse erkennt man daran,
wie es brennt.

Lange nach dem Abendessen reden sie im Garten.

Pflaumen reifen in ihrem warmen Atem, landen auf dem Tisch.